

## Visualisierte Wissenschaft

Nicole Zillien und Thomas Lenz, Universität Trier

Karaoke ist eine in den 1970er Jahren in Japan entstandene Freizeitbeschäftigung, die zunehmend auch in Europa Verbreitung findet. Zu abgespielter Instrumentalmusik werden die entsprechenden, auf einem Bildschirm erscheinenden Textzeilen von Amateuren nachgesungen. Gesangliches Können und Textsicherheit sind dabei nebensächlich – was zählt, sind Spaß und Show. Ähnliche Regeln gelten auch für *PowerPoint-Karaoke*. Dieses wurde Anfang 2006 erstmals von einem Berliner Verbund von Journalisten und Künstlern veranstaltet und stieß sogleich auf große Resonanz. Statt wie beim herkömmlichen Karaoke *I will survive* oder *Ich war noch niemals in New York* zu singen, werden die Teilnehmer eines PowerPoint-Karaoke dazu aufgefordert, spontan einen vorher wahllos aus dem Internet herunter geladenen Foliensatz eloquent zu präsentieren. Fünf Minuten lang ist eine Abfolge von Slides zu kommentieren, die sich beispielsweise mit der *Maul- und Klauenseuche* beschäftigt, die einen Überblick zu den *Chinakontakten der Industrie- und Handelskammer Bochum* gibt oder die die *strategische und operative Steuerung durch Balanced-Scorecard-basierte Führungsinformationssysteme* darstellt. Dabei zählt weniger die inhaltliche Stimmigkeit der Vorträge als vielmehr – ähnlich wie beim richtigen Karaoke – der Spaß und die Performance.

Dass vor allem die Performance und nicht der Inhalt zähle, ist eine häufig vorgetragene Klage von PowerPoint-Kritikern, und Legion sind mittlerweile die Hinweise auf eine angeblich zerstörerische Wirkung von PowerPoint auf die freie Rede. PowerPoint-Karaoke rekuriert auf ein weit verbreitetes Unbehagen mit der Präsentationssoftware und ironisiert typische Vortragsmuster ernst gemeinter Präsentationen. Tatsächlich hat keine andere Technologie der letzten Jahre die Art, Wissen in Vorträgen zu vermitteln und zu diskutieren, so verändert wie PowerPoint. Die Diffusion von Präsentationstechnologien begann Ende der achtziger Jahre im Segment der Programmierer, schnell wurde PowerPoint jedoch zu dem wichtigsten Präsentationstool des Wirtschaftslebens. Der Siegeszug der Software ist mittlerweile in den Wissenschaften angekommen und verändert in einem sehr wörtlichen Sinn das Bild, das wir uns von unserem Wissen machen.

Wie weit die These von der *Visualisierung des Wissens* zutrifft und welche Konsequenzen zu erwarten sind, wird sowohl wissenschaftlich untersucht als auch in den Feuilletons ausgefochten. Der vorliegende Artikel gibt einen Überblick über den Stand der wissenschaftlichen und feuilletonistischen Debatten und verortet diese in einem breiteren techniksoziologischen Rahmen. Dabei wird auch gezeigt, dass weder die wissenschaftliche noch die feuilletonistische Beschäftigung mit dem Thema frei von kulturpessimistischen Einlassungen ist.